

Theater im Gemeindebau



„DER LECHNER EDI SCHAUT INS PARADIES“

Projektskizze

Kurzzusammenfassung

Theaterliteratur publikumsnah, niveauvoll und breitenwirksam vor Ort in Szene zu setzen, ist die Grundidee dieses Projekts. Die sozialkritische Komödie „Der Lechner Edi schaut ins Paradies“ des politisch aktiven österreichischen Schriftstellers Jura Soyfer spielt im ArbeiterInnenmilieu und thematisiert auf unterhaltsame Weise das Problem der Arbeitslosigkeit. Gespielt werden soll an den Orten, an denen seine Figuren leben und arbeiten – in diesem Fall in den Gemeindebauten der beteiligten Bezirke.

Die Höfe der Gemeindebauten für Kulturaktivitäten zu nutzen, die BewohnerInnen unmittelbar ins Kulturleben des Bezirks einzubeziehen, knüpft an eine alte Tradition der Wiener ArbeiterInnenbewegung an. Der Gemeindebau soll als Kulturstätte wiederbelebt und aufgewertet werden.

Um den Aufwand einer eigenen Theaterproduktion zu rechtfertigen und die Kosten zu decken, ist dieses Projekt als bezirksübergreifende Festwochenproduktion konzipiert.

Die Idee

Die Frage für *wen* und *wozu* Theater gemacht wird, ist untrennbar mit der Überlegung verbunden, *wie* und *wo* Theater gemacht wird. Theater ist ein Ort der Unterhaltung, Theater ist aber auch ein Ort, der die Fantasie befruchtet, an dem Finger auf Wunden gelegt, Probleme benannt, Denk- und Handlungsanstöße geliefert werden. Theater breitenwirksam und trotzdem anspruchsvoll zu machen, auch ZuseherInnen zu gewinnen, die sonst vielleicht nicht so oft ins Theater gehen, Hemmschwellen gegenüber dem Theater im Speziellen und der Kultur im Allgemeinen überwinden zu helfen - das ist das Ziel dieses Projekts: Gutes Theater „demokratisch“ zu gestalten.

Theater im Gemeindebau

Dieses Projekt ist von einer Grundidee geprägt, die an eine in der Kulturgeschichte der Wiener ArbeiterInnenbewegung tief verankerte Tradition anknüpft: Nicht die Menschen kommen ins Theater, das Theater kommt zu den Menschen. Kultur soll für alle zugänglich sein, Zugangshürden sollen so gering wie möglich sein. Der Gemeindebau wird zur Kulturstätte, das Theater bietet als künstlerische Ausdrucksform die Möglichkeit, Probleme des Alltags kritisch zu beleuchten, zum Nachdenken und zum solidarischen Handeln anzuregen.

Kultur im öffentlichen Raum

Nur in wenigen Gemeindebauten bestehen geeignete Aufführungsstätten. Deshalb - und auch um den Zugang so niederschwellig wie möglich zu gestalten – verschwindet das Gemeindebautheater auch nicht in einer Kellerbühne – es findet im öffentlichen Raum statt. Der Hof des Gemeindebaus, ein öffentlicher Platz wird zur Bühne und zum ZuschauerInnenraum und lädt alle BewohnerInnen, alle Interessierten, alle die vorbeikommen wollen, ein, mitzuschauen, mitzufiebern, mitzulachen.

Es funktioniert

Im Rahmen der Wiedner Bezirksfestwochen 2012 wurde ein erster Versuch in diese Richtung gestartet: Anlässlich des 100. Geburtstags des im Alter von 26 Jahren von den Nazis ermordeten Schriftstellers der ArbeiterInnenbewegung, Jura Soyfer, fanden drei Aufführungen einer Textcollage seiner szenischen Werke statt: „Der Weltuntergang“ verarbeitete Szenen aus dem gleichnamigen Stück Soyfers und wurde in drei verschiedenen Gemeindebauten open air aufgeführt. Das Stück lockte die BewohnerInnen der Bauten ebenso an, wie BezirksbewohnerInnen, die dort sonst nicht anzutreffen wären. An die 200 Personen sahen die Aufführungen im Rahmen der Bezirksfestwochen.

Im Jahr 2013 folgte die Produktion BEZAHLT WIRD NICHT des Literaturnobelpreisträgers Dario Fo. Diesmal durften wir in 12 verschiedenen Gemeindebauhöfen der Bezirke Leopoldstadt, Landstraße, Wieden und Ottakring gastieren. Etwa 1000 bis 1100 ZuschauerInnen sahen die erfolgreiche Produktion.



Das Stück

Der Lechner Edi schaut ins Paradies – von Jura Soyfer

Eine humorvolle - und leider wieder hochaktuelle - Parabel zum ernsten Thema Arbeitslosigkeit und der Frage, wer die Verantwortung dafür trägt. Ein junger Mann - namens Lechner Edi - erzählt seiner Freundin von besseren Zeiten, in denen er und seine Freunde noch Arbeit und damit auch ausreichend Geld hatten. Er gibt der Maschine, die er selbst betätigt hat, dafür die Schuld, dass er seinen Arbeitsplatz verloren hat. Aber der Motor wurde ebenfalls „abgebaut“. Es stellt sich also die Frage, wer ist denn jetzt schuld an der Arbeitslosigkeit? Die Maschine, die den Menschen ersetzt? Der Arbeiter, der nicht genügend kauft und konsumiert? Ist es die Politik oder der rücksichtslose Kapitalismus? Der Elektromotor nimmt das junge Paar mit auf eine Zeitreise in die Vergangenheit – bahnbrechende Erfindungen und Entdeckungen sollen verhindert werden. Jura Soyfer findet eine überraschende und doch schlüssige Antwort.....

Der Autor



Jura SOYFER

Geboren: 8. Dezember 1912 Charkow, Ukraine

Gestorben: 16. Februar 1939, KZ Buchenwald, Deutschland

Jura Soyfer wurde als Sohn eines jüdischen Industriellen in Charkow geboren.

1920 flüchtete seine Familie nach Österreich. In Wien wurde er Journalist bei der Arbeiterzeitung und schrieb Theaterstücke und Sketches für Leon Askins politisches Kabarett ABC.

1938 wurde er – zunächst durch eine Verwechslung – an der Schweizer Grenze verhaftet. 1939 starb er, wenige Tage vorm Eintreffen der Ausreiseerlaubnis, an Typhus.

Er war ein bedeutender politischer Schriftsteller der 30er Jahre in Österreich.

Er verfasste fünf Theaterstücke, etliche Szenen und Texte.

Der Regisseur

Peter W. Hohegger, 1955 geboren, ist seit Kindertagen in der Theaterszene aktiv. Er hat in mehr als 35 Jahren als Regisseur Erfahrungen mit lokalen Theaterproduktionen gemacht: Seit 1996 ist er als Regisseur beim „Theater Westliches Weinviertel“ tätig, 1997 bis 2011 war er künstlerischer Leiter der Sommerspiele Parndorf, von 2001 bis 2012 Regisseur der Sommerspiele Flordisdorf. Seit 1977 zeichnete er für rund 90 Inszenierungen verantwortlich, von „klassischen“ Autoren wie Shakespeare, Goldoni oder Kleist bis hin zu zeitgenössischen Texten von H.C. Artmann, Helmut Qualtinger oder Peter Turrini. Das Werk von sozialkritischen „Volkstheaterdramatikern“ wie Johann Nestroy oder Jura Soyfer liegt ihm besonders am Herzen.

Die Produktion

„DER LECHNER EDI SCHAUT INS PARADIES“ wurde in den 1936 geschrieben. Dennoch ist es in seiner Thematik brandaktuell. Um das Stück auch für jüngeres Publikum verständlich und greifbar zu machen, werden wir ein paar kleinere Textbearbeitungen vornehmen, um so die rund 80 Jahre, die ins Land gezogen sind, zu überbrücken. Fünf SchauspielerInnen, ein transportables Bühnenbild und eine mobile Bühne sowie – soweit möglich – eine mobile Anlage werden benötigt. Die daraus entstehenden Kosten sind für einen Bezirk auch im Rahmen der Festwochen nicht tragbar. Deshalb ist die Idee einer bezirksübergreifenden Festwochenproduktion entstanden.

Die Besetzung

Es spielen u.a. Andreas Hajdusic, Franz Haller, Helmut Maierhofer, Andrea Nitsche und Denise Teipel, sowie Edi Kadlec.